

Deutsche Gartenbau-Zeitung

(früher „Der Handelsgärtner“)

Fachblatt für die deutsche Erwerbsgärtnerei

Verlag: Thalacker & Schwarz, Leipzig-R., Comeniusstr. 17.

Bezugspreis

bei direktem Bezug vom Verlag:
für Deutschland und Deutsch-
Oesterreich M. 18.—, durch die
Post oder den Buchhandel und
für das Ausland M. 40.—
pro Kalenderjahr.
Ausgabe z. Zt. 14tägig (Freitags).

Anzeigen

80 Pfennig für die sechs-
gespaltene Nonpareille-Zeile,
bei Platzvorrat 100 Pfennig,
im Reklameteil M. 2.— für die
dreigespaltene 78 mm breite
Petit-Zeile.
Teuerungszuschlag 100%.

Inhalt: Herbstblumenschau Dresden 1921. — Mehr und lauter
schreien! — Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft
über die Blumeneinfuhr. — Praxis und Wissenschaft: Thermopsis
lanceolata, die sogenannte gelbe Staudenaplane. — Die Stengelblüte
der Tomatenpflanzen, eine neue Krankheit derselben. — Kleinere
Mitteilungen. — Fachunterrichtswesen. — Vereine und Versammlungen.
Handelsnachrichten. — Personallen. — Bücherschau.
Des Meeres und der Liebe Weilen. (Erzählung.) 8. Fortsetzung.

Herbstblumenschau Dresden 1921

Von Johannes Schomerus, Hellerau.

Erster Teil.

Allgemeine Uebersicht.

Wer in den Tagen vom 10. bis 13. September in den Straßen Dresdens einen Bekannten traf, der wurde bestimmt gefragt: „Wie hat Ihnen die Blumenschau gefallen?“ So selbstverständlich war's, daß jeder hinging. Es war ein kluger Gedanke von der Gärtnerschaft Dresdens, diese erste gärtnerische Leistung! Tausende haben Anregung und Belehrung genossen, und ich will hoffen, am allermeisten die Gärtner selbst. Fehler sind wertvoll, weil man aus ihnen viel lernen kann und hoffentlich haben auch die Gärtner Dresdens aus ihren Fehlern gelernt! Der Hauptfehler war der, daß die Leistungen zu glänzend waren! Trotz der besten Organisation der Ausstellungsleitung, trotz der breiten Gänge, der guten Führung und Leitung des Publikums kam es zu beängstigendem Gedränge. Besonders in den Nachmittagsstunden am Montag war's wirklich des Guten zu viel. Der zweite Fehler war der, daß man mit solchem Riesenerfolge nicht gerechnet hatte. Man hatte seine eigenen Leistungen und Erfolge unterschätzt; man hatte seinen eigenen Wert nicht erkannt; man hatte nicht erkannt, wie stark im Volke die Liebe zu Blume und Pflanze gewachsen ist! Und darüber wollen wir uns freuen, ja aufrichtig von Herzen freuen, trotz der zerbrochenen Schirme, der zertretenen Hühneraugen, trotz der Unzufriedenen, die willenlos durch die Säle mit den Menschenmassen gedrängt wurden, ohne vielleicht eine Blume gesehen zu haben. Darum wollen wir gerne diese Fehler verzeihen, aber aus ihnen lernen! Ja, unser Volk will Blumen, Pflanzen, Obst und Kohl und die tausenderlei Sachen, die der Gärtner liefert, und unser Volk hat ein Recht daran, dies von unsern Gärtnern zu fordern, denn unsere Gärtner können was, ja sie leisten einfach ganz Hervorragendes und es ist nicht nötig, eine Blume oder eine Pflanze vom Ausland zu kaufen. Das hat die Herbstblumenschau uns deutlich gezeigt. Und wenn ich der Dresdner Gärtnerschaft den bereits verzeihen Fehler vorgeworfen habe, daß sie in ihrer Bescheidenheit nicht ihrem eigenen Wert voll und ganz erkannt hat, so möchte ich hinzufügen, daß der Fehler nicht verziehen werden kann: wenn man nicht daraus das lernen wollte, daß man im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit in Zukunft nicht noch mehr leisten möchte. Der Zweck der Blumenschau: „die Liebe zu Blume und Pflanze und Garten zu fördern und das Verständnis für das Gartenwesen im weitesten Sinne vertiefen“, ist voll und ganz erreicht. Der über alles Erwarten starke Besuch — leider zu starke Besuch — gibt viel zu denken! Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Gärtnerei werden gewaltige werden! Darum, ihr Berusgenossen, frisch ans Werk, es liegt ein riesengroßes Arbeitsfeld vor euch! Man hat euch ein großes Pfund anvertraut und wird von euch viel fordern! Zeigt unserem Volk Blumen und immer wieder Blumen, sie sollen die Herzen erfreuen und die Magenfrage immer mehr in den Hin-

tergrund drängen. Der Mensch lebt nicht von Brot und Kohl allein. Und wenn die Blumenschau die erste Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse und Leistungen seit der Kriegszeit war, und von viel zu großen Menschenmassen bestürmt wurde, so zeugt dies von dem Hunger nach Natur und der Liebe zur Blume, die uns zurufen: Werft immer wieder Massen von Blumen ins Volk, damit das Herz wieder rein und edel werde und wir wieder lernen, daß das Herz höher steht als der Magen! Ja, unser Volk will Blumen, und es ist gut, daß es so ist! Darum, ihr Gärtner Dresdens, laßt euch durch den Mißerfolg eures Riesenerfolges nicht abschrecken, nehmt die Scheltworte der „fürchterlich Gedrängten“ nicht gar zu sehr zu Herzen! Selbst dem besten Gärtner kann es passieren, daß er beim Pflücken der Rose sich in Dornen sticht. Das kostet ein Tropfen Blut. Und das ist nichts. Darum, frisch ans Werk und mit getrosteten Mutes Pläne geschmiedet für die nächste Blumenschau! —

Es war eine Schau, wohl gemerkt, keine Ausstellung. Keine Preise und Ehren lockten. Und dennoch diese Leistungen. Brav, ihr Gärtner! Und Dank, ja, das sind Bausteine zum Wiederaufbau des Vaterlandes! Möge man recht bald, wie im Altertum, den Wohlstand und die Bildung eines jeden Menschen im deutschen Vaterlande einschätzen nach der Blüte und der Fülle der Gärten! Daran mitzuarbeiten ist unser aller Pflicht. Die Blumenschau zeigt uns dazu einen Weg, und ich glaube, einen richtigen.

Wir werden in dem zweiten Teil unseres Berichtes auf die Hauptleistungen etwas näher eingehen, dafür heute mehr eine allgemeine Uebersicht geben, auch vielleicht etwas Kritik üben, ohne gerade ein Besserwisser sein zu wollen. Bekanntlich kommt jeder klüger vom Rathaus als er hinging. —

Dresden ist nun einmal eine Künstlerstadt, und darum stellt man in Dresden ziemlich hohe Ansprüche in künstlerischer Beziehung. Ohne zu schmeicheln, muß man sagen, daß die 15 Hallen des städtischen Ausstellungsgelasses nicht versagten. Die Trennung der Räume durch grüne Tannenwände, die Aufstellung der Blumen unter den Schutz der herrlichen Kronenbäume der bekannten Dresdner Lorbeerbäume der Firma Max Ziegenbalg, Dresden-Leuben, die geschickte Anordnung, Raumeinteilung war wohl ohne Zweifel fein! Da es eine „Blumenschau“ war, stellten die Blumen die Hauptmassen dar. Die Bindekünstler hatten geradezu Glänzendes geleistet. Man kann da tatsächlich von einer „Kunst“ reden. So etwas kann nicht jeder. Die Schaustücke waren wirklich gut. Ob aber immer für den praktischen Gebrauch passend! Ob nicht die Kränze und Kreuze oft etwas zu groß waren! Gewiß wirkt auch die Blume in der Masse. Sie soll aber nicht protzen. Auch das „bescheidene“ Material bringt gute Wirkung, die Nadeln, Zapfen, Tannen und Moose, selbst Binsen. Diese Farben, diese Pracht! Dazwischen die Dahlien, Gladiolen, Lilien, Cyclamen, Chrysanthemen, Astern usw.! Blumenstöcke für Freud und Leid! Natürlich traten die Topfpflanzen in den Hintergrund, und dennoch diese Fülle! Und dann die Rosen, die prächtigen Bilder der Gartenarchitekten, der Zimmerschmuck, Tafelschmuck. Die Fülle der Schnittblumen in Vasen. Ob wohl die Steinkrüge das richtige sind? Ob überhaupt die Einheitsvase das richtige ist! Ich möchte sagen nein! Nicht jede Blume paßt in jede

Vase, Und dann die Form derselben! Ein einfaches, schlichtes, farbloses Glas paßt wohl zu jeder Blume.

Praktisch wie die Gärtner nun einmal sind, hatten sie es meisterhaft verstanden, das Angenehme, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden in Gestalt einer ansehnlichen Obst- und Gemüseausstellung. Das Obst trat leider nur zu sehr in den Hintergrund. Schade! Einige Aussteller hatten wohl den Sinn der Obstausstellung nicht recht erfaßt. Entweder stellt man in großen Massen aus — und das ist heute das wertvollste — und legt auf Güte nicht so sehr Gewicht, oder aber man stellt aus: „à la Pekrun“. Da es aber nur eine Schau und keine Ausstellung war, so soll der Leitung kein Vorwurf gemacht werden, daß die richtigen Obstzüchter nicht vertreten waren. Zum Glück konnte der Bezirks-Obstbau-Verein Oberes Elbtal alles wieder gut machen. Wenn das von Gustav Holfert, Kipsdorf, ausgestellte Sortiment wirklich in Höhe von 550 m über NN gewachsen ist, dann verdient auch diese Leistung alle Anerkennung. Sie muntert auf zum Nachmachen! So sind wir doch schon hineingeraten ins „Spezialisieren“. Wir wollten uns durch eine Pause doch erst stärken.

Zweiter Teil.

Die Schausteller und ihre Erzeugnisse.

Da soll nun einer sagen: was ist das Beste! Zumal wenn man im fürchterlichen Gedränge nur zu oft selbst „geschoben“ wird. In der Mittagszeit, von 12 bis 3 Uhr, wenn die Massen essen und ruhen, dann ist die beste Zeit zum Arbeiten. Unsre Leser wollen nun gerne etwas mehr wissen. Darum: wer sich öffentlich zur Schau stellt, der muß es sich gefallen lassen, daß man ihn beklatscht. Wenn man in Dresden mit Gartenbau in Berührung kommt, so ist nun Hauber einmal der erste Mann. Mag er noch so schimpfen und wettern! Das ist nun einmal der Vorzug, den der Schriftsteller genießt, daß man ihm ein freies Wort gönnen muß, auch wenn es einem nicht immer behagt. Hauber ist nun einmal der Geniale, der Großzügige, der Vielseitige! Ja, Hauber ist groß! Den ganzen Gartenbau von A bis Z umfaßt Hauber, darum stoßen wir immer wieder auf Hauber und immer geht Hauber vorne weg. Immer fein. Ob das Blumen, Rosen, Pflanzen, Coniferen, Obstbäume, Riesentannenbäume, 6 bis 8 m hoch, mit Ballen sind, ob es Obst ist, Samen, Kartoffeln, Geräte, und wie die tausenderlei Sachen alle heißen, es ist immer dasselbe: als erster ist Hauber dabei. Wir Gärtner sollten Hauber dankbar sein für seine glänzenden Erfolge im Leben. Der beste Gärtner taugt nichts, erreicht nichts, wird nichts, wenn er auch der Tüchtigste ist — und ist kein Kaufmann. Wenn ich an Hauber denke, dann denke ich immer an den „königlichen Kaufmann Hamburgs“ vor 1914. Und Hauber hat einen guten Kameraden. Ich hoffe, er freut sich darüber. Wie Hauber groß ist, so ist Victor Teschendorff, „der Sieger“, vorzüglich. Es gibt ja nur einen Teschendorff. Der Spezialist. Nicht so vielseitig. Der Fachmann. Feine Sachen. Diese Rosen. Das ist nun einmal das Beste. Solche Leute sind wertvoll. Darüber muß sich jeder freuen. Diese beiden Dresdner Größen und mit ihnen der dritte, Kurt Engelhardt, wirken wirklich nicht allein durch die Masse. Engelhardt ist nun einmal in Dahlien der größte Mann. Das kann einfach nur einer sein, der ist nicht zu überflügeln, den Engelhardt übertrifft keiner. Ich wollte nicht lachen, nur eine Tatsache feststellen.